№ 54. 1844.

Zei= tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 4. März.

Inland.

Berlin den 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landschaftsmaler Kockoek zu Kleve den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; dem Förster Hellwig zu Messow das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Schiffer Gasche aus Mühlow bei Krossen die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den Land= und Stadtgerichts=Direktor König zu Görlitz zugleich zum Kreis=Justizrath des Görlitzer Kreises; den Ober=Landesgerichts=Assessor und Herzogl. Braunschweig=Oelsschen Fürstenthumsgerichts=Rath Schliemann zu Oels zum Land= und Stadtgerichts=Rath bei dem Land= und Stadtgerichte zu Löbau; und den Land= und Stadtgerichts=Direktor Reuter zu Tilsit zum Direktor des Stadtgerichts zu Königsberg in Preußen zu ernennen; den Büreau=Vorstehern bei den Provinzial=Steuer=Direktoraten: Fillié in Stettin, Biernacki in Posen und Boulogne in Köln, ingleichen dem Registrator Riedel in Breslau den Dienst=Charakter eines Kanzlei=Raths, und den Provinzial=Steuerkassen=Rendanten Rother in Magdeburg, Zettwach in Stettin, Hoffmann in Posen und Bach in Danzig den Dienst=Charakter als Rechnungs=Rath; so wie dem Ober=Landesgerichts=Secretair Kaiser in Naumburg bei der auf seinen Antrag erfolgten Dienst=Entlassung den Charakter als Kanzlei=Rath zu verleihen.

Der Königlich Belgische General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Willmann, ist nach Koburg abgereist.

(Volksbildung in Verbindung mit der Unterstützung der dürftigern arbeitenden Klasse.) — Man beschäftigt sich jetzt allgemein mit der Frage über Volksbildung, und erkennt damit an, daß auch der Mensch, welcher auf eine niedrigere Stufe in der Gesellschaft gestellt worden, seine Geistesanlagen erhalten hat, um durch Ausbildung derselben nicht allein seinen sittlichen Zustand zu vervollkommnen, sondern sich auch zur Erlangung nützlicher Kenntnisse zu befähigen, und durch deren Besitz die Befriedigung seiner Bedürfnisse zu sichern und seinen Lebensgenuß zu erhöhen. Es kann nur ein Fehlgriff sein, den Vornehmen zu überbilden, den Geringen dagegen in Unwissenheit aufwachsen zu lassen, und ihm nicht einmal zum vollen Bewußtsein seines geistigen Vermögens zu verhelfen. Viel Schuld mag daran die Ansicht Mancher sein, daß der gemeine Mann, um glücklich zu werden, nicht viel mehr als seinen Katechismus wissen dürfe, die durch die Beobachtung entstanden, daß dieser oder jener durch die größeren Kenntnisse, welche er sich erworben, auf Abwege geführt, wirklich sein Glück verfehlt hat. Hiervon können aber nicht die Kenntnisse an sich, sondern nur die fehlerhafte Anwendung derselben die Ursache sein. Es geht also schon hieraus hervor, daß der Mensch nicht allein unterrichtet, sondern auch erzogen werden muß; daß man ihn nicht allein mit Kenntnissen versehen, sondern ihm auch die richtige Anwendung derselben lehren und vor deren Mißbrauch warnen muß. Besonders soll man den Dünkel fern zu halten suchen, welcher wohl den befällt, welcher etwas mehr gelernt hat, als ein anderer seines Gleichen, und ihn den sozialen Standpunkt vergessen läßt, auf dem er sich befindet. Von wem aber soll die geringe Klasse diesen Unterricht und diese Erziehung empfangen? Man sagt vielleicht, diese empfängt sie in der Schule. Es ist

wahr, bis zum 13. oder 14. Jahre werden in der Regel (mit Ausnahme der in Fabriken arbeitenden) sämmtliche Kinder aller Klassen einem Lehrer übergeben, um ihnen alle die nöthigen und nützlichen Kenntnisse beizubringen, womit sie ihr künftiges Glück gründen und befördern sollen. Wie wenig diese Zeit, mit Ausnahme einiger vorzüglichen Talente, dazu hinreicht, lehren die Erfahrung und die Natur der Sache. Die Gegenstände, worin das Kind, welches nur mit wenigen sinnlichen Vorstellungen in die Schule tritt, unterrichtet werden muß, sind zu mannigfaltig, als daß es bis zu jenem Alter, wo die Fassungskraft noch bei weitem ihre Reife nicht erhalten hat, alle dabei vorkommenden Begriffe zu der erforderlichen Klarheit zu bringen vermöchte, um sie zu einem Ganzen zu vereinigen und die darin enthaltenen Kenntnisse und Lehren in betreffenden Fällen anwenden zu können. Kommen ungünstige Umstände hinzu, als Untauglichkeit oder Trägheit von Seiten des Lehrers, geringe oder sich erst spät entwickelnde Anlagen von Seiten der Kinder; mit welchem schlechten Erfolge müssen diese dann aus der Schule entlassen werden! Und wenn die Behauptung richtig ist, daß man auf der Universität erst studiren lerne, also noch nicht in den vollen Besitz der Wissenschaften gelange, die man erstrebt, wie kann man dann verlangen und erwarten, daß dem Kinde, welches während der Schulzeit verhältnißmäßig eben so viel zu lernen hat, als der Akademiker in seinem Kursus, während jener Jahre alle die Kenntnisse sollen beigebracht werden, die es für seine Zukunft bedarf? Mit der Vollendung der Erziehung, welche der Lehrer der ihm anvertrauten Jugend ebenfalls geben soll, sieht es der Erfahrung zufolge nicht besser aus. Soll die Jugend der fraglichen Klasse hinreichend ausgebildet werden, so bedarf es der Fortbildung durch Unterricht und Erziehung; aber wird dieselbe auch geneigt sein, sich fortbilden zu lassen? In dieser Hinsicht dürfte sich ein wesentliches Hinderniß finden, da man allenthalben auf einen großen Mangel an Interesse für Fortbildung stößt, dem großentheils die falsche Meinung zum Grunde liegt, daß das Lernen nur für die Kinder sei, und auf einen gewissen Widerwillen gegen die Schule, welcher durch die darin zu viel vorherrschende zuchtmeisterliche Behandlung der Kinder hervorgerufen, und auf den Unterricht selbst übergegangen ist. Auch pflegt man dem, was nicht unmittelbar Geld einbringt, eben keinen besonderen Werth beizulegen. Es muß demnach dieses Interesse, welches erst mit dem Fortgange der Sache rege gemacht werden kann, für den Anfang mit einem eigennützigen Reize versetzt werden, der die Unterrichtsbedürftigen geneigt macht, in die Absichten für ihr Glück auf die verlangte Weise einzugehen, und die Eltern abhält, ihren Kindern Hindernisse in den Weg zu legen. Man muß sich nämlich auch der materiellen Interessen dieser Klasse annehmen; dies aber von der Bereitwilligkeit abhängig machen, sich allen Anordnungen für die Fortbildung ihrer Jugend zu unterwerfen. Dieser Zweck wäre in den Städten durch Errichtung von Speise- und Bekleidungsanstalten zu erreichen, woraus jene ihre unentbehrlichen Bedürfnisse weit billiger und zugleich besser bezöge, als sie dieselben sich sich selbst verschaffen kann. (Schluß folgt.)

Berlin. — Dem Vernehmen zufolge will man auch die Fräulein-Stifte in den Wirkungskreis des Schwanen-Ordens ziehen, und deshalb die der Gegenwart nicht mehr entsprechenden Statuten derselben einer Reform unterwerfen. Mit dem Fräulein-Stift zum heiligen Grabe in der Ostpriegnitz ist in dieser Beziehung bereits der Anfang gemacht worden, indem sich jüngst auf allerhöchsten Befehl der Oberpräsident v. Meding mit einigen Beamten nach genanntem Stift begeben hatte, um im Vereine mit dem dortigen Stiftshauptmann Herrn v. Avemann und dem Stiftskapitel die Statuten zu revidiren. — Die Aebtissin des Stifts, Fräulein v. Schierstädt, war auch neulich hier anwesend, um ihre Wünsche Ihren Majestäten vorzutragen; sie ist auf die schmeichelhafteste Weise aufgenommen worden. — Mit großem Interesse unterhalten sich Sachkundige über das vom General v. Decker in 2 Bänden herausgegebene Buch: „Algerien und die dortige Kriegführung." Der Verfasser hatte noch im vorgerückten Alter vor zwei Jahren eine wissenschaftliche Reise nach Afrika gemacht. Herr von Decker giebt in seinem Werke keine förmliche Geschichte des Französ. Krieges in Afrika oder eine erschöpfende Kulturgeschichte dieses Landes, sondern eine Schilderung des Charakters der dortigen Kriegführung, wobei nur so viel Historisches, Geographisches und Statistisches erwähnt wird, als zur klaren Erkenntniß des ersteren unentbehrlich schien. Der erste Band dürfte auch die besondere Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums verdienen. Der zweite Theil enthält nur Strategisches. — Ein hiesiger armer Hausknecht ist durch eine Erbschaft, welche er von seinem schon längst todtgeglaubten, in der That aber erst vor Kurzem in Italien verstorbenen Bruder erhalten hat, in den Besitz von einigen Hunderttausend Thalern gekommen.

Berlin. — Der Nordamerikanische Gesandte, Wheaton ist vor Kurzem auf seinen Posten hierher zurückgekehrt. Wichtige Depeschen, die er von seiner Regierung erhalten, hatten ihn bestimmt, seinen Aufenthalt in Paris abzukürzen. Die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und den Nordamerikanischen Vereins-

staaten haben nun wieder begonnen, und obgleich die von letzteren gemachten Anerbietungen nicht ganz den hiesigen Wünschen zu entsprechen scheinen, so hegt man doch die besten Hoffnungen, zu einer Verständigung zu gelangen. Größere Schwierigkeiten dürfte vielleicht die Genehmigung des Vertrags in der gesetzgebenden Versammlung der Vereinten Staaten finden.

Neulich ward hier eine geheime Hazardspielgesellschaft in der Nacht von der Polizei ertappt, welche die bedeutende Geldsumme, welche die Mitglieder bei sich hatten, auch das Gold in den Taschen, in Beschlag nahm und die Spieler der Kriminalpolizei übergab. Man macht einen Unterschied zwischen Glücksspielen, ohne bestimmen zu können, wo der Unterschied des Erlaubten und Strafbaren anfange. Die meisten Börsenspekulationen, die Aktiengeschäfte, die Zeitkäufe, sind Hazardspiele. Mehrere Zeitungen verkündeten ein Gesetz gegen Zeitkäufe. Weiß denn Niemand, daß wir schon eins haben? Als das Haus Rothschild allein hier in Berlin durch Ankauf Spanischer Papiere (man kaufte bis zum Dienstboten herab) zu 25 Prozent 20 Millionen verdient hatte, nachdem sie bis auf 4 und respektive 0 Prozent herabgesunken waren, kam das Gesetz, daß Zeitkäufe keine gesetzlich verbindende Kraft hätten und kein Rechtsschutz dafür gewährt werde. Das Gesetz besteht noch, hilft aber nichts; denn ein Geschäftsmann, der seinen Verbindlichkeiten in Zeitkäufen nicht pünktlich nachkömmt, verliert in der Börsen- und Merkantilwelt seinen Kredit. Das ist das Fundamentalgesetz der Börsen- und Merkantilwelt. Er opfert lieber sein Vermögen, als daß er von dem Gesetze Gebrauch machte, welches ihn von den Verbindlichkeiten seines Zeitkaufs freispricht. Das ist eine Thatsache, die in der Geschäftswelt alle Tage vorkömmt. Was es nun heißen soll, ein Gesetz gegen Zeitkäufe zu erlassen, ist nicht zu begreifen. Es wird gar nichts helfen, so lange die ungeheuere Maschinerie des Geld- und Merkantil-Verkehrs nicht total auf andern Prinzipien gebaut sein wird. Und wie wäre das jetzt möglich?

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. Febr. Eine Anspielung, welche sich Herr Thiers, bei der Interpellation in Bezug auf die Umstände, von denen die Entlassung des Herrn von Salvandy begleitet gewesen, auf die Person des Königs herausgenommen, wird vom Journal des Débats heftig getadelt. Herr Thiers, in seiner Eigenschaft als Chef der gemäßigten Opposition richte seine Ausfälle besonders gern gegen die Krone; Niemand besitze in einem so hohen Grade wie er die Kunst, sich auf die Grundsätze der Charte zu berufen, um sie zu gleicher Zeit schmählich zu verletzen und das in die Diskussion hineinzubringen, was zu diskutiren das Gesetz verbiete. Herr Thiers meine wohl, daß bloße Minister keine seiner Aufmerksamkeit werthe Gegner seien; deshalb wende er seinen Angriff von der Rednerbühne aus gegen die Tuilerieen; es sei dies zwar ein sicheres Mittel, den Beifallsruf der Opposition und die Lobsprüche der Journale der Linken davonzutragen, aber auch ein nicht weniger sicheres Mittel, allen Anspruch auf das Vertrauen jener Majorität einzubüßen, ohne welche, wie Herr Thiers doch wohl wissen sollte, es keine mögliche Regierung gebe.

In Folge der vorgestrigen Abstimmung hat die Opposition beschlossen, eine Motion einzubringen, um zu verlangen, daß von nun an nicht mehr durch Aufstehen und Sitzenbleiben, sondern durch die Theilung der Deputirten rechts und links, votirt werde. Herr Comberel hat in diesem Sinne eine Motion gestern auf das Büreau der Kammer niedergelegt, welche morgen zur Verlesung kommen wird. Ueberdies hat Herr Thiers, im Vereine mit Herrn Odilon Barrot eine Liste von 150 Deputirten unterzeichnen lassen, welche sich verpflichten, von nun an, sobald das Resultat eines Votums im geringsten zweifelhaft erscheinen sollte, die Kugelung zu verlangen.

Ueber die Abstimmung am Donnerstag hat sich ein sonderbarer Streit erhoben, der übrigens nicht neu ist. Die Opposition behauptet, sie habe den Sieg davongetragen, und das Büreau habe sich bei Zählung der Stimmen geirrt. Zur Unterstützung dieser Behauptung hat die Patrie gestern Abend eine Liste gebracht, wonach allerdings die Majorität für den Rémusat'schen Antrag sein würde. Dergleichen Listen können natürlich nur nach Muthmaßungen und Wahrscheinlichkeiten entworfen werden und sind daher selten genau.

Die heutige Sitzung der Deputirten-Kammer wurde um 3 Uhr eröffnet. Zuerst wurde nach kurzer Diskussion, bei welcher die Redner sich sämmtlich in Lobeserhebungen des verstorbenen Marschalls Grafen Drouet d'Erlon überboten, der Gesetz-Entwurf, wodurch dessen Tochter eine jährliche Pension von 3000 Fr. bewilligt wird, mit 249 weißen gegen 10 schwarze Kugeln angenommen. Ferner wurde auf den Antrag des Herrn Honzon Muiron die zu Deckung der Kosten des Leichenbegängnisses des Marschalls vorgeschlagene Summe von 12,000 Fr. auf 15,000 Fr. erhöht. Die Kammer hört dann die Berichte über mehrere Petitionen an. Die erste Petition, welche an die Reihe kam, ist die von Seiten der Bewohner verschiedener Departements, welche die Revision des Gesetzes über die Befestigung von Paris verlangen oder jedenfalls gegen jeden

Plan der Ausrüstung und Bewaffnung dieser Fortificationen Reclamation erheben. Der Berichterstatter, Herr Allard, bekämpft die Petition und deren Gegenstand aus Gründen, die er mit großer Ausdehnung und Sachkenntniß in seinem Berichte auseinandergesetzt hat. Er hebt besonders die großen Vortheile hervor, welche die Fortificationen im Fall eines feindlichen Einfalls in Frankreich gewähren würden; zeigt das Lächerliche und Unsinnige der Behauptungen Derjenigen, welche die Fortificationen als eine fortwährend die Hauptstadt bedrohende Gefahr darstellen wollen, setzt die Art und Weise, in der man bei Aufführung der verschiedenen Bauten zu Werke gegangen sei, aus einander, und schließt endlich damit, daß er den Antrag stellt, die Kammer solle über alle Petitionen dieser Art und dieses Betreffs zur Tages-Ordnung übergehen. Dies wird auch unzweifelhaft geschehen. Die Sitzung dauert bei Postschluß noch fort.

Einen wichtigen Vortheil hat Herr Thiers dem Herrn Guizot abgerungen. Die Revue des deux Mondes und die Revue de Paris, welche vom Kabinet Guizot eine bedeutende Geld-Subvention erhielten, haben plötzlich dem Kabinet den Rücken gewendet und sind ins Lager des Herrn Thiers übergegangen. Da Herr Buloz, der Eigenthümer beider Revuen, wovon die erste (Revue des deux Mondes) einen großen politischen Einfluß in der Kammer ausübt, mit dem Grafen Molé in enger Verbindung steht, da er dem Grafen sein ganzes Glück verdankt*), so erscheint der Uebergang der Revue des deux Mondes und der Revue de Paris zu Herrn Thiers fast als die Folge eines wirklich bestehenden Einverständnisses zwischen dem Grafen Molé und Herrn Thiers. Das Kabinet soll über den Verlust der Revue des deux Mondes ziemlich betroffen sein.

Herr Laffitte hat ein Cirkular an sämmtliche Wähler von Marseille erlassen, um ihnen die Kandidatur des Herrn Berryer anzuempfehlen.

Franz Wolowski, früher Mitglied des Obergerichts, Staatsrath und Landbote in Warschau, ist zu Paris gestorben. Bei seinem Begräbnisse hielten Fürst Adam Czartorysky, Odilon-Barrot, Malinowski und Gawronski die Zipfel des Leichentuchs.

Aus Brest vom 18. Februar wird geschrieben: „Die Dampf-Korvette „Archimède" von 220 Pferdekraft wird morgen von der hiesigen Rhede auslaufen. An ihrem Bord befindet sich die nach China bestimmte Französische Handels-Mission. Die Korvette „Archimède" hat auch eine große Sammlung von Mustern des Französischen Kunstfleißes an Bord."

Nach der Gazette du Midi haben die Spanischen Ausgewanderten, die sich zu Avignon, Nismes und Montpellier befinden, den Befehl erhalten, diese Städte bei Strafe, mit Gewalt ins Innere gebracht zu werden, in vierundzwanzig Stunden zu verlassen.

Es heißt, Espartero habe in diesem Augenblick in Paris und an der Spanischen Gränze mehrere Agenten, die ihn von Allem, was sich in Spanien zuträgt, auf das genaueste unterichteten. Espartero soll noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, bald wieder nach Madrid zurückzukehren.

Spanien.

Madrid den 17. Febr. Der General Roncali hat den Befehlen der Regierung Folge geleistet und am 14ten die in dem Treffen von Elda gefangen genommenen Offiziere, die an der Rebellion theilgenommen hatten, sieben an der Zahl, in seinem Haupt-Quartier zu Villafranqueza vor den aufgestellten Truppen erschießen lassen. An Letztere richtete er darauf folgenden Tagesbefehl: „Die in dem Treffen von Elda gefangen genommenen Offiziere sind heute erschossen worden, zur traurigen aber gerechten Strafe derer, welche, ihrer Königin untreu und undankbar, dem schwarzen Banner des Aufstandes folgten. Dies möge den Ehrsüchtigen und Verblendeten, welche in ihre Fußstapfen treten möchten, zur Warnung dienen. Die Unternehmungen der Revolutionaire werden an der Redlichkeit der unermeßlichen Mehrzahl der Spanier und an der Treue und Tapferkeit der Armee scheitern. Die des vierten Militair-Distrikts (Valencia und Murcia) giebt gegenwärtig den deutlichen Beweis, daß sie sich für ihre Königin aufzuopfern weiß, und daß sie nicht mit ihrem Blute geizt, um den Thron zu befestigen."

Die Rebellen von Cartagena setzten in der Nacht vom 11. in Torrevieja einige Mannschaft ans Land, welche die dortigen Salzmagazine ausplünderte, Lebensmittel eintrieb und sich wieder einschiffte. Der General Roncali marschirte in aller Eile mit zehn Compagnieen und einiger Kavallerie nach jener Gegend, traf jedoch zu spät ein. Am 13. hielt er Alicante vollständig zu Lande blokirt, während einige Kriegsschiffe den Hafen sperrten. Der Rebellenchef Bonet hatte schon zuvor einen Theil der Bevölkerung aus der Stadt getrieben, weil Mangel an Lebensmitteln sich fühlbar machte.

Die Truppen und Artillerie des Don Jose de la Concha kamen am 12. in Murcia an und sollten sogleich, erstere auf Wagen, gegen Cartagena abgehen.

*) Herr Buloz war vor wenigen Jahren noch Setzer in einer Druckerei. Graf Molé gab ihm unter der Verwaltung vom 15. April die nöthigen Gelder, um die beiden Revuen zu unterhalten, und ernannte ihn zum Königlichen Commissair beim Théâtre français mit einem Gehalte von 6000 Fr.

Es heißt, der diesseitige Gesandte in London, Herr Sancho, wäre abberufen worden und solle durch den Marquis von Viuma ersetzt werden.

Ein ministerielles Blatt enthält diesen Abend Folgendes: „Wir erfahren, daß mit Sardinien Unterhandlungen angeknüpft sind, so wie auch mit dem Oberhaupt der Kirche und dem Bairischen Hofe."

Madrid den 19. Febr. Es ist das Gerücht in Umlauf, daß die Einwohner von Alicante, in Schrekken gesetzt durch die gegen sie ergriffenen energischen Maßregeln und besonders durch die auf Roncali's Befehl vollzogene Hinrichtung von sieben Insurgenten-Offizieren, eine Deputation an den General-Capitain von Valencia abgeschickt haben, um wegen der Uebergabe der Stadt zu unterhandeln. Aus Cartagena hat man keine neueren Nachrichten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 23. Febr. Man spricht hier von einer Gesellschaft Amsterdamer Kapitalisten, die dem Könige angezeigt haben sollen, daß sie sich bei der freiwilligen Anleihe mit der Summe von 100 Mill. Gulden betheiligen wollten; es dürfte hiernach nicht mehr zu bezweifeln sein, daß die Anleihe zu Stande kommt und die außerordentliche Einkommen-Steuer verworfen wird. Die noch fehlenden 27 Millionen würden leicht aufzubringen sein, und die Regierung sähe sich dadurch aus einer Krisis gerettet, welche die Nation in Bestürzung versetzt und eine Menge großer Geschäfte verhindert.

Noch niemals hat ein Gesetzentwurf zu so vielen Reclamationen und Petitionen gegen seine Annahme Veranlassung gegeben.

Schweiz.

Luzern den 20. Februar. Herr Staatsrath Bluntschli befindet sich seit einigen Tagen hier, um gegen eine Berufung der Jesuiten zu wirken; man fürchtet jedoch, daß seine Bemühungen wenig Eingang finden werden.

Genf den 22. Febr. (K. Z.) Unter den hiesigen Methodisten-Sekte ist gegenwärtig eine wichtige Streitfrage an der Tagesordnung. Einige der Häupter neigen sich nämlich mehr und mehr dem Puseysmus zu, weshalb sie von denen, die mit Geldopfern die Konventikel unterstützen, seit einiger Zeit mit Verfolgungen bedroht werden. Einige Pietisten, welche sich die Leitung der nächtlichen Betstunden angelegen sein lassen, trachten schon längst auf eine Vereinigung der zersplitterten Kräfte und Mittel, was auch von Vielen — aber gerade nicht von den Reichen — gutgeheißen wird. Jedenfalls steht eine Spaltung, die nicht ohne Einfluß auf die ganze Schweiz sein dürfte, demnächst zu erwarten.

Rußland und Polen.

Petersburg. — Am 1. Januar d. J. war ein ganzes Jahrhundert verflossen, seitdem der Neu-Reußische Landstrich Rußlands Scepter unterworfen ist. In Odessa war diese denkwürdige Säkularfeier in vielen öffentlichen und Privatkreisen auf die patriotischste Weise gefeiert. Das „Journal d'Odessa" giebt in dieser Beziehung einen historischen Ueberblick des Zustandes, wie derselbe vor 100 Jahren beschaffen war, und wie er sich uns jetzt darstellt. Wir entlehnen ihm nachstehende Stelle: „Vor 100 Jahren faßte der heutige Neu-Russische Landstrich kaum 100,000 Bewohner, lauter zusammengelaufenes Gesindel aus verschiedenen Volksstämmen, die nur Krieg und Raub kannten. Jetzt zählt derselbe Landstrich mehr als 60 größere und kleinere Städte, an 200 von Deutschen, Bulgaren, Serbiern und Hebräern gebildete Kolonien, an 2000 Landgüter und Dörfer und eine Bevölkerung von mehr als 1,300,000 Menschen. Der auswärtige Handel setzt mehr als 25 Mill. S.-R. jährlich um. Wo vor 100 Jahren fast noch keine Getreideart gedieh, wird jetzt an Weizen allein jährlich fast 1 Million Tschetwer in das Ausland verschifft. Odessa's Handel hatte im Jahre 1843 einen Gesammtumsatz von 17,141,023 S.-R. Die Ausfuhr Russischer, vor den ausländischen Produkten, erfreute sich dabei einer Mehrheit von 7,897,912 S.-R." — Moskau hatte am 1. Januar v. J. 357,185 Einwohner, darunter 347,549 Griechisch-Russischer Konfession, 226 Anglikaner, 386 Reformirte, 2423 Katholiken, 5900 Lutherische, 273 Armenische, 171 Mohammedaner und 257 Juden. Zu den Juden gehören 111 Polizeisoldaten mit 37 Frauen und 57 Kindern. Der Werth aller Gebäude in Moskau beträgt 70 Mill. S.-R., während sie nur für $23\frac{1}{2}$ Mill. S.-R. versichert sind.

Berichte aus St. Petersburg melden, daß der Fürst von Warschau Graf Paskewitsch-Eriwansky von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus einen längern Urlaub erhalten habe, um ins Ausland zu gehen, und daß der Kriegsminister Tschernitscheff zum provisorischen Gouverneur der westlichen Provinzen ernannt worden sei. Man will wissen, daß der Fürst von Warschau seine frühern Funktionen als Statthalter in Polen wohl nicht wieder antreten werde, da Se. Maj. die Fortschritte, welche die unruhigen Bestrebungen der Emigration nicht nur in Polen, sondern auch im benachbarten Auslande zu machen scheinen, zum Theil der zu großen Nachsicht des Fürsten zuzuschreiben scheine.

Griechenland.

Athen den 7. Februar. Da der König bei Abgang des letzten Dampfboots, am 6. d. M., noch unwohl war, so reiste Graf Rechberg nicht ab. Auch heute verläßt er Athen noch nicht, indem es wahrscheinlich sein könnte, daß bis zur nächsten

Post am 21. d. M. die Nationalversammlung mit der Festsetzung der Constitutionsartikel fertig wird. Unerwartet schnell und mit wenig Opposition ging die Zweikammerfrage günstig durch, und gestern wurde auch der Punkt wegen der Succession erledigt. Wenn nicht sonst eine Modifikation veranlaßt wird, so muß der nächste König von Griechenland sich zur Griechischen Kirche bekennen. Die schwierigsten Hindernisse wären überstiegen, wozu besonders der bedenkliche Zustand der Provinzen beigetragen haben mag. Der König erfreut sich wieder des besten Wohlseins. Dessen Civilliste ist auf zehn Jahre festgestellt. Künftig gilt die Verwilligung der Civilliste für die ganze Regierungszeit.

Ancona den 15. Februar. Der Sieg der Autochthonenpartei hat Trauer verbreitet, nicht bloß unter den zunächst Betheiligten, sondern auch unter allen billig gesinnten Staatsmännern Griechenlands. Die einzige Hoffnung, die noch übrig bleibt, ist die, daß der König den betreffenden Beschlüssen der National-Versammlung seine Sanction vorenthalten werde. Die äußerst bewegten Debatten darüber hatten Herrn Kolettis in seiner Rede gegen den Ausschluß der Nichteingebornen zu der unklugen Aeußerung verleitet: Griechenland sei nicht als constituirt zu betrachten, so lange nicht das Griechische Banner auf der Kuppel der Sophienkirche zu Byzanz flattere.*) Diese in der Hitze des Streits ausgesprochenen Worte machten auf die fremden Gesandten, vorzüglich auf Sir E. Lyons einen äußerst unangenehmen Eindruck, so daß Lyons sich sofort aus dem Sitzungs-Saal entfernte.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im verflossenen Monat Februar 1012 Fremde in Posen eingetroffen.

Ein Deutscher Buchhändler ist direkt nach Paris gereist, um mit Eugène Sue über die Uebersezzung seines Juif errant (ewiger Jude), von dem einige Bände bereits fertig sind, zu unterhandeln. Jener Buchhändler hatte nämlich die gar nicht üble Idee, das Werk gleich aus dem Manuscript übersetzen zu lassen.

Graf S., ein sehr reicher Grundbesitzer in Schlesien, wollte die Noth der auf seinen Gütern lebenden armen Weber so viel wie möglich lindern; deshalb ließ er die von ihnen verfertigte Leinwand zu höherem Preise aufkaufen, als die Kaufleute zu zahlen im Stande waren. Das Resultat nach einem Jahre ist: die Weber sind so arm und elend wie zuvor, und Graf S. hat baare 200,000 Thaler zugesetzt! — Im Interesse dieser Leidenden wäre eine Wiederanknüpfung diplomatischer Verhältnisse mit Spanien und ein Handelsvertrag mit demselben sehr zu wünschen.

Man meldet aus Danzig: So wie seit Sonnabend Nachts hier ein so außerordentlich starker Schneefall gewesen ist, daß manche schmale Straßen der Altstadt kaum zu passiren sind, so ist es auch in der ganzen umliegenden Gegend der Fall. Auf der Chaussée nach Bromberg erstreckt sich, so weit unsere Nachrichten reichen, der besonders starke Schneefall bis Mewe, auf der Chaussee nach Königsberg bis hinter Marienburg, und auf der nach Stettin bis zum Gollenberge, so daß seit Sonntag früh alle Posten zwölf und mehrere Stunden später hier ankommen, als ihre Ankunftszeit ist. An manchen Stellen sind die Chausseen so stark verschneit, daß selbst die Bäume, welche den Weg markiren, nicht zu sehen sind. Die am Sonntag hier angekommene Königsberger Post ist zwischen Dirschau und Rosenberg durch den gleichzeitig mit dem Schneefall wüthenden orkanähnlichen Sturm umgeworfen worden und mußte erst ausgegraben werden, ehe man sie wieder aufrichten konnte. Dieselbe Post mußte, nachdem sie schon von Rosenberg hierher abgefahren war, wieder dorthin zurückkehren, weil es ganz unmöglich war, die Chaussee zu passiren, und erst mehrere Stunden später gelang es, sie auf einem Umwege hierher zu befördern. Die Stettiner Post brachte nach einer Station den Vorreiter im Zustande völliger Erstarrung mit, die aller angestellten Wiederbelebungsversuche ungeachtet, bis zum Wiederabgange der Post nicht zu beseitigen war. Unter solchen Umständen darf man leider manchen Berichten über Unglücksfälle entgegensehen, und der Wildstand wird durch so starken Schneefall auch entsetzlich leiden.

*) Nicht Kolettis, sondern Rendy hat nach Zeitungsberichten aus Athen diese Aeußerung gemacht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und respektive Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) die Geschwister Francisca und Victoria Modzelewska und der Ehemann der Erstern, Namens Bruszewicz, welche sich vor etwa 40 Jahren aus Manieczki bei Schrimm nach Polen entfernt haben sollen, und seitdem verschollen sind,

2) der Müllerg sell Johann Klupiec aus Naclaw, bei Kosten, welcher vor etwa 15 Jahren auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist, ein Jahr später sich in Warta aufgehalten haben soll, demnächst aber verschollen ist,

3) der Brauer Abraham Gottlieb Karger, auch Kärger genannt, aus Zduny, welcher sich vor dem Jahre 1815 nach Dubna in Rußland begeben haben soll, und seitdem verschollen ist,

4) der Einwohner Andreas Streck, dessen Ehefrau Anna Maria geborne Zerbe, und deren Sohn Gottlob Streck aus Cichogora, bei Grätz, welche sich vor

länger als 30 Jahren aus ihrer Heimath nach Polen begeben haben und seitdem verschollen sind,

5) die Gebrüder Valentin, Nicolaus und Wojciech Dzymanski aus Obornik, von denen der Erstere vor ungefähr 30 Jahren, der zweite vor 17 Jahren, der dritte vor 20 Jahren nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

6) der Brauer Johann Gottlieb Karger, aus Zduny, welcher sich um das Jahr 1782 aus seiner Heimath nach Kulbosow in Gallizien begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

7) die Gebrüder Lucas, Adam und Franz Zygmanowski aus Kozmin, von denen der Erstere sich um das Jahr 1812 als Brauer nach Warschau begeben, der zweite um das Jahr 1824 als Tischler und der Dritte um das Jahr 1827 als Brauer nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

8) der Joseph Gregorius Ostierski aus Posen, welcher sich im Jahre 1825 nach Krakau, von dort aber im Jahre 1829 nach dem Königreiche Polen begeben hat, und seitdem verschollen ist,

9) der Stephan Bukowski, welcher im Jahre 1830 als Brennknecht in Murowana Goślin gedient, im Monat Mai jenes Jahres aber sich von dort entfernt hat und seitdem verschollen ist.

10) der Dionysius Splawski, aus Obornik, welcher vor ungefähr 20 Jahren auf Wanderschaft gegangen sein soll, demnächst aber verschollen ist,

11) der Martin Niemczewski aus Moschin, welcher vor 18 Jahren von dort aus nach Polen gegangen ist, vor 16 Jahren noch einmal Nachricht von sich gegeben hat, seitdem jedoch verschollen ist,

12) der Bäckergesell Friedrich Wilhelm Meyer aus Rawicz, welcher im Jahre 1809 auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1810 sich in Sachsen aufgehalten haben soll, seitdem aber verschollen ist,

13) der Einwohner Johann Wachecki aus Wojnowiec, welcher im Jahre 1830 oder 1831 von Buk, wo er damals diente, nach Polen übergetreten, und hiernächst verschollen ist,

14) der Schlossergesell Felix Wieruszewski aus Kurnik, welcher im Jahre 1822 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist,

15) der Eigenthümer Christoph Peter aus Glinau, welcher sich im Jahre 1812 von dort mit einem für die nach Rußland marschirende französische Armee gestellten Fuhrentransporte entfernt hat und hiernächst verschollen ist,

16) der Müllergesell Friedrich Wilhelm Bachmann aus Rostarzewo, ein Sohn des daselbst verstorbenen Bürgermeisters Bachmann, welcher vor 24 Jahren in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist,

17) der Anton Misiewicz aus Betsche, welcher vor 15 Jahren als Schneider nach Warschau gegangen sein soll und seitdem verschollen ist,

18) die Rosalie Bodzewicz aus Kröben, welche sich von dort vor ungefähr 15 Jahren entfernt, und nach Posen begeben hat, wo sie sich noch 3 oder 4 Jahre aufgehalten haben soll, und welche demnächst verschollen ist,

19) der Wojciech Gasny, aus dem Dorfe Szarz, im Meseritzer Kreise, welcher im Jahre 1802 oder 1803 zum preußischen Militair ausgehoben worden sein soll und seitdem verschollen ist,

20) der Peter Ledworowski aus Borek, welcher im Jahre 1808 oder 1809 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, und hiernächst verschollen ist,

21) der Christian Kruschel, aus Neu-Schilln, welcher seinen Wohnort vor mehr als 30 Jahren verlassen hat, und hierauf verschollen ist,

22) der Wojciech Piotrowski aus Ostek, welcher zuletzt in Illowiec, Schrimmer Kreises, gedient haben, und im Jahre 1807 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, seitdem aber verschollen ist,

23) der Schuhmacher Johann Wierzcholski aus Wreschen, welcher sich im Jahre 1826 von seinem Wohnorte Czerniejewo entfernt hat, und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 5ten August 1844 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Cassius an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben, und nähere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Verschollenen werden für todt erklärt, und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbansprüchen präkludirt werden.

Posen den 9ten September 1843.

Königl. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sind bei dem unterzeichneten Comité ohne irgend eine Aufforderung 18 Millionen Thaler Aktienzeichnungen zur Eisenbahn-Anlage von Posen nach Glogau und von Posen bis zur Weichsel auf Königsberg zu, angemeldet worden und es gehen noch tagtäglich derartige Anmeldungen ein. Wir halten uns daher verpflichtet, hiermit bekannt zu machen, daß da die Richtungen der Eisenbahnen Seitens des Königl. Hohen Finanz-Ministeriums noch nicht festgestellt worden sind und da insbesondere die Genehmigung zu den Eingangs gedachten beiden Bahnlinien noch nicht erfolgt ist, wir die stattgehabten Anmeldungen, ohne irgend Jemanden ein Recht daraus einzuräumen, vorläufig nur haben notiren lassen. Das Comité wird seiner Zeit das Publikum mit den Bedingungen bekannt machen, unter welchen Aktien-Zeichnungen angenommen werden sollen, indem nur durch Zeichnungen für einen speciell zu bestimmenden Zweck und unter voraus verabredeten Bedingungen, dasselbe sich den Subscribenten gegenüber, für verpflichtet erachten kann.

Posen, den 29. Februar 1844.

Das vorbereitende Comité für Eisenbahn-Anlagen im Großherzogthum Posen.

Auktion.

Mittwoch den 6ten März und die darauf folgenden Tage des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 3 — 5 Uhr sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2. mehrere Sorten Leinwand, Tischzeuge und Handtücher, wobei sich eine Quantität ächter Leinen befindet, für deren

Aechtheit garantirt wird, so wie auch im Auftrage des Königl. Inquisitoriats eine goldene Uhr, 3 Brillantenin Gold gefaßt, 6 goldene Ringe, zwei Stückchen Gold $\frac{3}{8}$ Duk., und einige kleine Gegenstände von Silber an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Anfchütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Die Herren Mitglieder des (grünen) Lesekreises werden Behufs der Wahl eines Vorstandes und Beschlußnahme über etwa wünschenswerthe Veränderungen der Statuten zu einer General-Versammlung im Hörsaale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums Donnerstag den 7ten d. Mts. 4 Uhr Nachmittags ganz ergebenst eingeladen

Posen, den 2. März 1844.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.
Wendt. Cranz.

Drei freundliche Wohnungen. Eine mit 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Keller und Holzstall. Eine 2te mit 2 Stuben und 2 kleine Kabinette. Die 3te eine Stube mit Alkove, sind Schützenstraße No 25. zu Ostern zu vermiethen.

Auf der Fischerei Nro. 78. im Schmädickeschen Hause, sind einige kleine Wohnungen, desgl. zwei Pferdeställe zu 5 und 2 Pferden, nebst Wagen-Remise zu 2 – 3 Wagen zu Ostern zu vermiethen.

In dem Hause, Wilhelmsstraße No. 8., sind von Ostern d. J. ab eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör, auch Stallung und Wagen-Remise; im 2ten Stock 2 zusammenhängende heizbare Zimmer und einige helle Kellerstuben zu vermiethen.

Das Nähere ist Markt No. 98. zu erfahren.

Meine Wiesen und Ackerland, 61 Morg. Magd., hart am Wege nach dem Eichwalde belegen, mit dem Grundstücke des Apotheker Herrn Dähne und dem Etablissement „Amerika" gränzend, bin ich Willens, sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

A. Schumann,
Gerberstraße.

Nicht zu übersehen.

Um zu räumen, wird jetzt auf dem Holzplatze Hinter-Wallischei Nro. 17., die Klafter trockenes Eichen-Klobenholz mit 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft.

Crême pour dresser et fixer la barbe.

Unentbehrlich für Alle, die Schnurr- und Backenbärte tragen.

Durch Anwendung dieses überaus feinen und noblen Mittels bekommt das Bart-Haar eine prachtvolle Dressur, die feinste Geschmeidigkeit und einen delicieusen Wohlgeruch; dabei wirkt es höchst stärkend auf das Wachsthum der Haare und kann mit wenig Wasser sogleich wieder ausgewaschen werden.

Preis pro Flacon mit eingeschliffenen Glasstöpsel $\frac{1}{3}$ Thaler.

Alleiniges Lager davon in Posen bei J. J. Heine.

Amerikanische Schnellglanz-Politur, welche auf nassen oder fetten Stiefeln und auf jedem Ledergeschirr ohne Bürsten den schönsten, schwärzesten und dauerhaftesten Glanz augenblicklich hervorbringt, empfiehlt **Klawir**, No. 14. Breslauerstraße.

Beste saftreiche Mess. Citronen, das Stück 9 Pf., hochrothe süße Apfelsinen, Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr., beides Hundertweise noch billiger. Die letzte Sendung von ganz frischem Astrach. Caviar empfing und große gesunde Italienische Maronen empfiehlt

Joseph Ephraim,
Wasserstr. No. 1.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 25. Febr. bis 2. März.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
25. Febr.	— 3,2°	— 2,1°	27 Z. 9,22.	SW.
26. "	— 4,0°	+ 2,1°	26 " 11,1 "	SW.
27. "	— 2,0°	+ 3,0°	26 " 11,8 "	SW.
28. "	— 7,4°	— 4,0°	27 " 8,4 "	SW.
29.	— 9,0°	0,0°	28 " 0,0 "	SWS.
1. März	— 8,0°	0,0°	27 " 10,5 "	SWS.
2. "	— 5,0°	+ 2,7°	27 " 9,0 "	S.

Der Barometerstand vom 26. und 27. Februar ist der tiefste seit zehn Jahren.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 29. Februar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅞	101⅜
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	101⅞	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	90¾	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	100⅝	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	101½	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	105½	—
dito dito dito	3½	100½	—
Ostpreussische dito	3½	103	102½
Pommersche dito	3½	101¼	—
Kur- u. Neumärkische dito	3½	101¾	—
Schlesische dito	3½	101	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	11¾	11¼
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	170½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	192
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Berl. Anh. Eisenbahn	—	155½	154½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	103¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	97
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
Rhein. Eisenbahn	5	83	82
dto. dto. Prior. Oblig.	4	99¾	—
dto. vom Staat garant.	3½	99¼	98¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	152½
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104⅜	103⅝
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	118½
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	113¼
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	—	127¼
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	119½	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—